

nicht nur um historische, sondern auch um praktisch-politische Interessen handeln. All das schließt einen starken Einfluß Reinalds auf Friedrich keineswegs aus; nur sind wir gerade über seinen Anteil an der zeitgenössischen Geschichtschreibung nicht genügend unterrichtet.¹ Eine staufische Hofhistoriographie in so bestimmter Form, wie HOLTZMANN sie annimmt, halten wir für nicht nachweisbar. HOLTZMANN glaubt auch Verbindungslinien herstellen zu können und nennt als Vorläufer des offiziösen Werkes die fränkischen Reichsannalen, die Biographen Karls des Großen und Ludwigs, Erzbischof Adelbert von Magdeburg, Wipo, den Hofhistoriographen David und die Annales Lothariani. Aber abgesehen davon, daß diese Werke durchaus nicht gleichartig sind — ergibt sich denn eine auffallende Unterbrechung der Tradition, wenn die offiziöse Vorlage HOLTZMANNs wegfällt? Die Gesta sind mindestens ebenso offiziell oder offiziös wie einige der genannten Werke. Der Nachweis, daß eine bewußte staufische Hofhistoriographie unter Reinalds Einfluß eingesetzt hat, fehlt. Auch über die Weiterentwicklung gibt HOLTZMANN keine hinreichenden Anhaltspunkte.² — Die Frage nach dem Einsetzen einer staufischen Hofgeschichtschreibung ist nach den vorstehenden Ausführungen noch offen. Eben-

er gerade 1156 viel mit Otto von Freising, dem Vermittler in dieser Angelegenheit, zu tun hatte, ist bekannt.

¹) Darauf, daß Reinalds Name bei Burchard fünfmal, im Carmen dreimal genannt ist, läßt sich kein Schluß auf persönliche Beziehungen der Verfasser zu Reinald bauen. Es ist dort die Rede von der politischen Tätigkeit des Kanzlers, die bedeutend genug war, um eine mehrmalige Nennung zu erfordern. ²) HOLTZMANN sagt zwar mit großer Bestimmtheit: die offizielle Geschichtschreibung, die unter Reinald begann, 'ist weitergegangen und hat auch mit dem Tode Reinalds keineswegs ein Ende gefunden.' Aber was er als Beleg dafür anführt, ist sehr problematisch. Es sind die Ähnlichkeiten zwischen deutschen Berichten über die Schlacht bei Legnano und Bosos Vita Alexandri III., Ähnlichkeiten, die F. GÜTERBOCK (Hist. Vjschr. 14, 20 N. 2) zu der Vermutung führten, es liege eine gemeinsame Wurzel vor, 'vielleicht sich ähnelnde, nach Deutschland und an die Kurie gesandte Schreiben der kaiserlichen Kanzlei'. Schon das klingt sehr unwahrscheinlich. HOLTZMANN denkt auch hier an eine offizielle Darstellung 'der uns bekannten Art'. Ist es denkbar, daß Boso bei der Abfassung seiner Vita Alexandri die offiziöse Darstellung der Gegenseite nicht bloß gelesen, sondern zum Teil wörtlich übernommen hat? Genügt es nicht anzunehmen, daß die Berichte desselben Vorgangs, selbst wenn sie von den entgegengesetzten Seiten stammen, in einzelnen Punkten übereinstimmen können?